

Mai bis Juni 2012

Hamburger Institut für Sozialforschung, Mittelweg 36, Hamburg

Vortragsreihe Zwischenkriegszeit

Donnerstag, **3. Mai 2012**

*Prof. Dr. Anselm Doering-Manteuffel
(Universität Tübingen)*

Weimar als Modell. Der Ort der
Zwischenkriegszeit in der
Geschichte des 20. Jahrhunderts

Dienstag, **8. Mai 2012**

*Prof. Dr. Wolfgang Hardtwig
(Humboldt-Universität zu Berlin)*
„Volksgemeinschaft“ in der
Kontroverse 1914 – 1945

Donnerstag, **24. Mai 2012**

*Prof. Dr. Werner Plumpe
(Goethe-Universität Frankfurt a. M.)*
Weimars Wirtschaft revisited

Donnerstag, **31. Mai 2012**

Prof. Dr. Lutz Raphael
(Universität Trier)*

Imperiale Gewalt und mobilisierte
Nation. Neue Perspektiven auf
Europa zwischen 1900 und 1950

*Zugleich im Rahmen der Hamburger
Vorträge zu Gewalt und Genozid

Dienstag, **12. Juni 2012**

*Dr. Ulrike Jureit
(Hamburger Institut für
Sozialforschung)*

Eine Art historischer Phantom-
schmerz. Konzepte territorialer
Ordnung in der Zwischenkriegszeit

Beginn jeweils um 20 Uhr (Einlass ab 19.30 Uhr)

im Hamburger Institut für Sozialforschung,
Mittelweg 36, 20148 Hamburg, Tel. 040-41 40 97-0
Sie erreichen das HIS mit dem Bus 109, Haltestelle Böttgerstraße,
mit dem Bus 15, Haltestelle Alsterchaussee,
mit der U1, Haltestelle Hallerstraße.

www.his-online.de



© IMAGNO/Austrian Archives

www.his-online.de

Vortragsreihe Zwischenkriegszeit

Neue Perspektiven auf europäische Gesellschaften 1918 bis 1939

„Labor der Moderne“, ideologisches und politisches „Experimentierfeld“, „Krisenjahre der klassischen Moderne“, „breeding ground“ des wohlfahrtsstaatlichen Nachkriegskapitalismus, zweiter „Dreißigjähriger Krieg“ und Weltbürgerkrieg – diese prominenten Deutungen der Zwischenkriegszeit machen in ihrer Gegensätzlichkeit eines deutlich: Die Epoche zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg war in jeder Hinsicht ein „Zeitalter der Extreme“, so ereignis- wie folgenreich, dass die Geschichtswissenschaft selbst nach Jahrzehnten intensiver Forschung auch nicht annäherungsweise einen Konsens über Grundfragen gefunden hat. Es bleibt also spannend – Grund genug, renommierte Historikerinnen und Historiker einzuladen, ihre aktuellen Arbeiten und Ansätze zur Zwischenkriegszeit in Deutschland und Europa vorzustellen.

Zwischenkriegszeit unterstellt keine zwangsläufige Entwicklung. Es führte kein direkter Weg vom ersten zum zweiten totalen und globalen Krieg. Das ist leichter behauptet als in Geschichtsschreibung umgesetzt. Darum wird hier die gängige Ausgangsvermutung auf den Kopf gestellt: Zerstörerische internationale Konflikte und die damit verbundenen sozialen und ökonomischen Erschütterungen haben nicht verhindert, dass zwischen den beiden Weltkriegen auch politische Optionen getestet wurden, an die nach 1945 die demokratische Ordnung im Westen erfolgreich anknüpfen konnte. Ohne die Krisen und Katastrophen der Zwischenkriegszeit zu ignorieren, betonen die Referentinnen und Referenten die Offenheit der Entwicklung auf unterschiedlichen Handlungsfeldern. Es geht dabei um politische Ordnungsentwürfe und wirtschaftliche Lösungsstrategien, um Grundmuster der politischen Kultur und Perspektivenwechsel der Wissenschaft, um Gewalt und Nation, um ideologische Konflikte und gesellschaftliche Stabilisierung.